Schattentheater

mit

beweglichen Figuren.



Eine lustige Unterhaltung

für

Jung und Alt.



Aus dem Verlage der

"Sala-Spiele mit Rotsiegel"
deren bekannte Vorzüge sind:
Künstlerische farbenprächtige Ausstattung, beste Bearbeitung,
vollwertiger Inhalt.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.



Du holst Dir mit Deinem Schnaps Doch noch einen schweren Klaps.

Mann: Alkohol, er schmeckt sehr gut, Trink! mal. Alte, fass' nur Mut!

Frau: Weg mit Deinem Giftgefäss!
Du siehst aus wie gelber Käs',
Aufgeschwemmt ist Dein Gesicht,
Aber Du, Du siehst das nicht.
Nas' und Augen feuerrot
Ach! Ich ärg're mich noch tot!

Mann: Tu' das nicht geliebtes Weib,
Dann fehlt's Dir an Zeitvertreib.
Nicht mehr gingst Du auf mich los
Mit dem Besen, schwer und gross,
Wartetest nicht mehr auf mich
Ach! Es wäre fürchterlich!

Frau: Lass das dumme Schwätzen sein — Marsch mit Dir ins Bett hinein! — (Schlägt ihn.)

Mann: Das tut wohl! Noch mehr! Au! Au!
Ach! - Bist Du - 'ne liebe Frau!

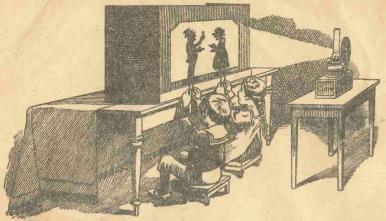
Frau: (Weiter schlagend)

Willst Du endlich bessern Dich!

Mann: Ich versprech' es feierlich!



Aufstellung des großen Schattentheaters.

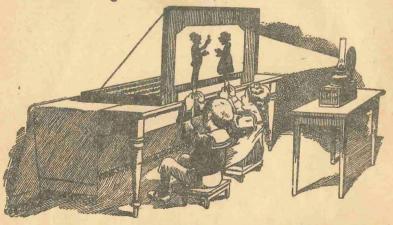


Die Seitenteile des Theaters klappe man auf, und stelle dasselbe, wie aus der Abbildung ersichtlich, so an der Kante des Tisches auf, daß die hinter dem Schattentheater sitzenden Personen das Bewegen der Figuren beguem vornehmen können.

Den Aufsatz stecke man in den auf der oberen Seite der Rück-

wand befindlichen Falz.

Aufstellung des kleinen Schattentheaters.



Man lege den aufgeklappten Kasten verkehrt auf den Tisch, sodaß der Parkettboden nach oben zu liegen kommt, klappe dann den Deckel hoch, und befestige nun die beiden von den oberen Ecken des Deckels herabhängenden Haken in den an den Sehmalseiten des Bodens befindlichen Löchern.

Nunmehr stelle man das Schattentheater, wie aus der Abbildung ersichtlich, so an der Kante des Tisches auf, daß die hinter dem Schattenthealer Sitzenden das Bewegen der Figuren bequem vornehmen können.

Durch Lösen des Ringes von der an der Rückwand befindlichen Oese wird das Herablassen des Vorhanges bewirkt.

VORWORT.

Es empfiehlt sich, das Schattentheater von drei Personen vorführen zu lassen, und zwar derart, dass eine derselben den Text vorliest, während die anderen beiden die an den

Figuren vorzunehmenden Bewegungen ausführen.

Die vorzuführenden Figuren werden in den Falz an der Rückseite des Theaters gesteckt. Sollten die Figuren hier nicht genügend feststecken, so verwende man zur besseren Festhaltung derselben die kleine Metallklammer. Beim Bewegen der Figuren achte man darauf, dass man sie mit dem Draht zu gleicher Zeit immer leicht gegen die Leinwand drückt, anstatt sie von der letzteren abzuziehen, denn hierdurch würden unscharfe Umrisse entstehen.

Man halte die Drähte an der Oese zwischen Daumen und Mittelfinger, und drücke mit dem Zeigefinger leicht gegen

den Draht.

Eisenbahn und Dampfschiffe, welche in fahrender Bewegung gezeigt werden müssen, stecke man hierbei nicht in den betreffenden Falz, sondern führe dieselben freihändig auf der Leiste an der Hinterwand vorbei, wobei man die untere Lasche im rechten Winkel abbiegt. Man kann dann auch mit dem Schiffe die schaukelnde Bewegung nachahmen, indem man dasselbe beim Vorwärtsbewegen hebt und senkt.

Um das Zahnziehen natürlich vorführen zu können, stecke man bei der Figur "Zahnarzt und Patient" den Zahn

in die Oese am Kopfe des Patienten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass diejenigen, welche die Figuren vorführen, sich hierin möglichst viel üben, je mehr Fertigkeit die Vorführenden besitzen, um so interessanter gestaltet sich die Vorstellung.

Am effektvollsten ist die Vorführung des Schattentheaters am Abend, es wird dann das Zimmer dunkel gelassen, und eine helle Lampe so aufgestellt, wie aus vor-

stehender Abbildung ersichtlich.

Bei Tage stelle man das Schattentheater so, dass sich das Fenster ungefähr dort befindet, wo auf vorstehender Abbildung die Lampe steht.





Einleitung.

Die kleinen Herren, kleinen Damen, Die heute alle zu mir kamen, Weil sie noch nie gesehen hatten Mein grosses Reich der lust'gen Schatten, Sie werden kaum den Augen trauen, So vielerlei gibt's hier zu schauen; Gendarm, Schnapsbruder, Kaffeetante, Bekannte und auch Unbekannte, Den Leuchtturm und das stolze Schiff, Die Eisenbahn mit lautem Pfiff, Den Zahnarzt, der dem Bauersmann Den Zahn mit Müh' nur ziehen kann, Den Angler an des Flusses Rand, Den Lehrer mit der festen Hand. Ich zeig' Euch einen Nimmersatt, Der einen Riesenhunger hat, Der Würste dutzendweis verschlingt, Was Ihr so leicht doch nicht vollbringt, Den spass'gen Clown mit seinem Pudel, Und manches aus des Lebens Strudel, Das geb' ich fröhlich hier Euch preis, Ihr sehet alles schwarz auf weiss. Von lust'gen Reimen keck begleitet, Was Euch gewiss Genuss bereitet. Doch mehr verrat ich vorerst nicht, Ich führe Euch sonst hinters Licht! Ein munt'res Spiel soll sich entspinnen -Die Glocke tönt, lasst uns beginnen! -

(Glockenzeichen.)



Der Wurstmax.

Ich bin der Wurstmax, schaut, oho, Bin niemals traurig, immer froh, Kurzum, ein kreuzsideles Blut, Denn stets sind meine Würste gut. Sie sind aus bestem Fleisch gemacht, Trab-Trab wird nie hineingebracht, Man isst sie warm, so aus der Hand, Mit etwas Senf, das schmeckt pikant.

Trichinen? Ei, wo denkt Ihr hin? Trichinen gibt es nicht darin; Doch herrlich hab' ich sie gewürzt, So wird der Durst Euch nicht gekürzt.

Hoch meine Ware stets erfreut Die armen und die reichen Leut'; Nur einen Nickel kostet's Paar Und dafür sind sie wunderbar.

Man kauft sie gern aus diesem Grund, Und zweitens, weil sie sehr gesund; Wer viel von meinen Würsten isst, Der lebt bis er gestorben ist.



Beim Zahnarzt.

Zahnarzt: Halten Sie doch endlich stille! Er muss raus, es ist Ihr Wille!

Bauer: Nehmen Sie nicht solche lange ganz erschrecklich grosse Zange!

Zahnarzt: Ruhig! Ihren Riesenzahn fass ich nur mit dieser an.

Bauer: Ach! vom Kopf bis in die Zeh' tut mir dieses Reissen weh!

Zahnarzt: Ruhe, Ruhe, lieber Mann!

Bauer: Au, au, au!

Zahnarzt: Jetzt setz' ich an.

Bauer: Halt! Noch eine kleine Rast! Zahnarzt: Eben hab' ich ihn gefasst.

Bauer: Au, au, au! o, Schmerz, o Graus!

Zahnarzt: Achtung! Jetzt zieh ich ihn raus. Bauer: Au! — Mein Lebenslicht erlischt.

Zahnarzt: So, — (Zieht den Zahn.) - nun hab' ich ihn erwischt.

Weil er gar so gross und mächtig, schmerzte er Sie niederträchtig.

Bauer: Sieh' nur einer diesen Zahn! Na, es hat nicht wohlgetan!

Zahnarzt: Wär' das Zahnzieh'n keine Plage, kämen her sie alle Tage!

Wärterbude mit Signalstange und Eisenbahnzug.

Eh' der Zug kommt, jedesmal Ändert sich hier das Signal. Zeigt es leuchtend dieses Rot, Ist's zur Einfahrt das Verbot.

Zeigt es aber grünen Schein, Darf er zur Station herein; Schon von weitem hört man rollen, Diesen Zug, den übervollen.

Jedes Fenster ist besetzt,
Weil so eine Fahrt ergötzt.
Und es fahren die Personen
Von Stationen zu Stationen.
(Es pfeift. Unter Nachahmung des Geräusches eines
Eisenbahnzuges fährt der Zug vorbei.)



Der Angler.

Wem es an freier Zeit nicht mangelt, Geht zum Vergnügen hin und — angelt, Herr Schulz steht an des Flusses Rand, Die Angelrute in der Hand.

"Potz Blitz", denkt er, "ich möchte wissen, Weshalb noch keiner angebissen!" — Endlich! — Ein Ruck der Angelrute Erfüllt Herrn Schulz mit frischem Mute. Und froh zieht etwas er heraus, Doch sieht das wie ein Fisch nicht aus. (Er angelt einen alten Stiefel.)

Allein er lässt sich's nicht verdriessen,
Das Angeln weiter zu geniessen,
Und was heraus er jetzo zieht,
Noch wen'ger wie ein Fisch aussieht. —
(Er angelt einen alten Hut.)

'nen Stiefel erst und dann 'nen Hut!
Doch nie verliert Herr Schulz den Mut;
Er angelt weiter, wie gewohnt,
Und wird zum Schlusse auch belohnt.
(Er angelt einen Fisch.)

Späte Heimkehr.

Die Kulisse "Frau am Fenster" schiebe man mit dem oberen Teil unter die Papplasche, damit dieselbe fest an der Leinewand anliegt. Das Fenster bleibt zuerst geschlossen.

Mann: (Vor dem Hause, mit dem Schlüssel in der Hand.) Tralalalala! Nun wär' ich da! Aber na nu Wie geht das zu? Ich finde doch kein Schlüsselloch! Ist das eine neue Sitte? Ich bitte. Es war doch immer in der Mitte! Glaube nur. Es war hier! Oder kommt das vom Bier. Dass ich es nicht kann finden? -Aber — es konnte ja doch nicht verschwinden! Es ist noch an der alten Stelle! — Sicher! Wär es nur helle. Ich fände es schnelle! -Natürlich! Es hat sich verschoben, Und sitzt weiter nach oben. Eigentlich muss man das loben, Weil es bequemer Und angenehmer, Man braucht sich nicht zu bücken! -Aber es kann sich nicht verrücken! Und doch! — Ich bin ganz munter — Es rutschte hinunter. — Ich sah' es im Feuchten Dort leuchten. Wie ein Auge glotzt es mich an! Hatt, halt! Ich komme schon 'ran! So - jetzt - habe ich dich erwischt!! - -Sapperlot es war wieder nischt! Schlüsselloch! Aha! Du treibst mit mir Allotria! Bald bist du — da. Bald bist du — dort Und dann wiederum fort! Ja, ja, es entflieht, Sobald man hinsieht. Man dächt's Es ware hier rechts! -Am Ende hier links! -

Wo bist du hingeraten?

Ha! — Jetzt sehe ich ihrer gar zwei!

Nun ist es mir aber einerlei,

Denn wer sagt mir offen und frei,

Welches das rechte sei?

Frau: (Oeffnet oben das Fenster.)
So ein Geschrei,
Nachts um halb drei!
Wer schleppt sich herbei?

Mann: Ich bin's. Frau: Ei ei!

Mann: Ach, hilf mir doch endlich hinaut! Frau: Na warte! — Ich mache dir auf!

(Sie schliesst das Fenster.)

Mann: Geschick, - nimm deinen Lauf! -



Lehrer einen Schuljungen prügelnd.

Prolog. (Ohne Bild.)

Wer in der Schule nicht war brav, Den trifft die wohlverdiente Straf, Und wer auch nach der Schule dann Sogleich auf schlimme Streiche sann, Ein solcher ungerat'ner Sohn, Erhält den wohlverdienten Lohn, So hat's an Fritz sich auch gerächt, Weil er so faul war und so schlecht.

Bild.

Scht hier den lieben guten Lehrer, Er, aller Wissenschaft Vermehrer, Er hat den Fritz herumgewandt, Und haut den Burschen mit der Hand Fest auf die Kehrseite des Lebens, Wie auch der Fritz sich sträubt vergebens.

So kommt's, wenn man nichts Gutes lernt, Und sich vom rechten Weg entfernt. Nehmt Euch ein Beispiel d'ran, Ihr Kinder, Sonst straft man Euch alsdann nicht minder!



Bomben und Granaten!

Zwei zankende Frauen und der Herr Wachtmeister.

A.: Genug, genug, Frau Gevatter! Höre Du auf mit Deinem Geschnatter!

B.: Als könntest Du einer jeden Verbieten das Reden! Du redest ja selbst am allermeisten!

A.: Wie kannst Du Dich so erdreisten?

B.: Das Reden erscheint Dir als eine Pflicht -

A.: Aber das Schnattern nicht! B.: Na, dann höre Du endlich auf.

A.: Ruhig, sonst gebe ich Dir was drauf!

(Erhebt den Besen)

B.: Das wäre freilich noch besser! Greife doch gleich zu einem Messer!

(Erhebt den Schrubber.)

A.: Ich gehe nicht von der Stell'. Entferne Dich mit dem Schrubber schnell!

B.: Du bist zuerst erschienen -Also bitte: Nach Ihnen!

(Beide fuchteln mit Besen und Schrubber herum.)

A.: Höflichkeitsworte Von besonderer Sorte!

B.: Für Dich viel zu gut.

A.: Ich gerate in Wut.

B.: Deiner Rede Fluss Ist für mich ein Hochgenuss, Ein wahrer Ohrenschmaus!

A.: Nu aber 'raus! (Schlägt mit dem Besen.)

B.: Wie kannst Du es wagen, Nach mir zu schlagen!? (Schlägt mit dem Schrubber.) Du zerbläust mir die Glieder.

A.: Du bist mir zuwider! (Schlägt.)

B.: Du mir auch! (Schlägt.)

Die Zunge hast Du zu viel im Gebrauch!

Der Wachtmeistrer: (Tritt mit gezogenem Säbel auf.) Was geht Ihr so aufeinander los, Mit Wort und Schlag und Rippenstoss?

B.: Sie redet ein eitles Geschwätze!

A.: Und sie baut falsche Sätze! B.: Ich rede viel besser als sie!

A.: Haha! Aber wie! (Sie schlagen immer hestiger auseinander los.)

Wachtm.: Ruhe! Was sich nicht verträgt Und einander schlägt, Bring' ich allemal Auf's Wachtlokal.

A.: Sie kann nicht halten ihren Mund! B.: Sie schwätzt beständig ohne Grund! (Sie schlagen sich.)

Wachtm.: Ruhe, sag' ich, und auseinand'! Herumzukeifen, welch' eine Schand'!

B.: Die da hat angefangen.

Wachtm.: Still sag' ich und mitgegangen! A.: Nein, diese sprach das erste Wort.

B.: Und diese haut mich fort und fort.

Wachtm.: Potz Element! letzt hat's ein End', Ihr folgt mir Sogleich auf's Revier!



Leuchtturm und Dampfschiff.

Wenn wild bewegt des Meeres Wogen brausen, Wenn sturmgepeitscht die Brandung schlägt ans Riff, Wenn heulend übers Meer die Stürme sausen, Dann warnt der Leuchtturm vor Gefahr das Schiff.

Wenn Blitz und Stürme hart das Schiff schon trafen, Wenn es dem Untergang entrann mit Not, Dann weist der Leuchtturm ihm den sichren Hafen, In dem der Sturm ihm dann vergebens droht.

Doch auch bei Nacht, wenn See und Himmel dunkel, Der Kapitän den Leuchtturm nicht gern misst, Sieht über sich er nur das Sterngefunkel, Zeigt ihm der Leuchtturm, wo das Schiff jetzt ist.

(Das Schiff wird in der ihm eigentümlichen schaukelnd schwankenden Bewegung langsam sichtbar.)

Das Schiff, das Dampfschiff, auf den Meereswogen, Da sehen wir es stolz sich uns jetzt nah'n, Wie kommt es majestätisch angezogen. Die Wasserfurche zeigt uns seine Bahn.

Mit Gütern ist das Schiff so reich beladen, Auch viele Menschen führt es mit sich fort. Nach fernen fremden Ländern und Gestaden Fährt es, nach diesem und nach jenem Ort.

Schnapsbruder und Gendarm.

Schnapsbruder (allein.)

Wenn ich so aus meiner Flasche Immer wieder einmal nasche, Freut's mich herzlich jedesmal, Denn 's ist alles mir egal! (Er trinkt)

Was soll nur der Welten Lauf?
Ich, ich halte ihn nicht auf! —
Ich hab' stets nur grossen Durscht —
Alles andre ist mir Wurscht! —
(Er trinkt.)

Aber ach! So viel ich auch Grüble ob der Menschen Brauch, — Werd' ich denn davon gescheiter? Also trink' ich ruhig weiter! (Er trinkt.)

Gendarm (austretend) Halten Sie mit Trinken inne!

Sch.: Ich hab' meine geraden Sinne,
Und ich tue, was ich will, (Er trinkt.)
G.: Was zu viel ist zu viel!

Des Set all Viel!

(Der Schnapsbruder will fort.)
Halt! wie kamen Sie hierher?

Sch.: Mit den Beinen, fiel's auch schwer.

G.: Seh' ich! Und wo waren Sie?

Sch.: Dort im roten Kick'riki.

G.: Wieder reichlich Schnaps genossen?

Sch.: Auf die Lampe was gegossen.
(Er trinkt)

G.: Pfui! Nun Ihre Personalien! Sch.: Diese sind für Sie Lappalien!

G.: Ja, von so 'nem Schnapsverwalter Reden Sie! Zuerst: Ihr Alter?

Sch.: Lange tot, mein Herr Wachtmeister.

G.: Ha! Sie werden dreist und dreister. (schreit:) Wieviel Jahre alt!?

Sch.: An Vierzig!

G.: Ihr Gedächtnis, glaub' ich, irrt sich! Ledig?

Sch.: Nein, ich bin verlobt. —
Aber meine Braut die tobt
Mächtig, wenn sie mich so sieht,
Und die Liebe rasch entflieht,
Wenn sie mit dem Besen dräut.
Und den Buckel mir verbläut.

G.: Ihre Braut? Sch.: Führt zum Altare

Ich schon lange. Dreissig Jahre
Dauert schon der lust'ge Krieg.
Immer feiert sie den Sieg,
Immer tührt sie stramm die Zügel,
Immer krieg' ich meine Prügel!
(Er trinkt.)

G.: Na, dann eil'n Sie mal zu Muttern, Die wird gründlich Sie verbuttern. (Beide ab.)



Die Kaffeeschwester und der Herr Pastor.

Seht allhier die Kaffeeschwester! Kaffee ist ihr Trost, ihr bester, Ihn geniesst sie jederzeit Aus 'ner Tasse gross und breit, Die sie immer wieder füllt, Bis sie ihren Durst gestillt.

Der Herr Pastor kommt herbei!
"Kaffee ist nur Arzenei
Für 'nen sehwer verdorb'nen Magen,
Und ich muss es sehr beklagen,
Seh' ich schlürsen dieses Gift,
Was auch Sie, mein Kind, betrifft."

Doch das Fräulein lächelt leise, Jeder treibt's nach seiner Weise. Ich begreif' nicht, dass Geschmack Man kann finden am Tabak.

Wie kann man Zigarren rauchen, Oder eine Pfeise schmauchen? Haben Sie zu jeder Stund', Nicht die Pseise in dem Mund?

Wenn ich nach der Tasse greife, Langen Sie nach ihrer Pfeife, Kurz, wenn ich ganz deutlich spreche: "Es hat jeder seine Schwäche!" — Und er blieb bei seinem Knaster, Sie bei ihrem Kaffeelaster. —

Der Clown und sein Pudel.

Clown: (allein)

Ich bin ein gar lustiger Clown, Voller Witz und guter Laun', August der Schöne werd' ich genannt, Aller Orten beliebt und bekannt, Nicht wahr, schwarz bin ich überall? Das ist aber durchaus nicht der Fall! Mein Wams und die Hosen sind blendend weiss. Mein Gesicht, das färb' ich mit Puder von Reis. Die Wangen, die Nase sind rot wie Ziegel, Ich sah es selber vorhin im Spiegel. S' ist komisch, ich stehe im besten Licht, Und Ihr, Ihr sehet die Farben nicht. Ihr haltet mich wohl für einen Neger? Oder gar für einen Schornsteinfeger? Da irrt Ihr, ich bin bei Licht nota bene, So war ich hier stehe, doch August der Schöne. Ich habe ein kleines gelehrtes Tier, Das ruf' ich herbei und zeig' es Euch hier. (Er pfeift: der Pudel kommt bellend herein.)

Clown: So, Pudel, jetzt lass deine Kunst einmal seh'n, Und mache vor allem einmal schön.

(Pudel macht schön) Wie alt bist Du? Sag' uns dies, bitte sehr, Dann folgt die Belohnung hinterher.

Pudel: Wau! Wau! Wau!

Clown: Drei Jahre alt bist Du - sehr brav mein Sohn, Vom Wurstmax erhältst Du jetzt Deinen Lohn.

Pudel: Wau! Wau! Wau! Wau!

Clown: Was hast Du! Wisst Ihr, warum er so bellt? Weil ich ihn Euch noch nicht vorgestellt! Ich bitte ergebenst deshalb um Ihr Ohr, Dies kleine Tier hier, das ist mein Mohr, Für heut ist's genug, er wird später Euch zeigen, Wie herrlich er kann Violine geigen.



Wurstesser und Besenfrau.

Frau: Trag' ich auch den alten Besen. Nie bin böse ich gewesen, Doch mein Herz erbittert ist, Seit Du so unmässig frisst.

Mann: Wieder wird es mir gelingen, Wurst auf Wurst rasch zu verschlingen, Denn mein Hunger ist gewaltig. -In der Hand die erste halt' ich. Und, kaum hab' ich sie gepackt. Ist die zweite schon geknackt.

Frau: Auch die dritte eilt sofort Ebenfalls zum gleichen Ort.

Mann: Schau', die vierte wird verzehrt, Weil mein Hunger sie begehrt.

Frau: Wie? Die fünste kommt schon d'ran? Was ein Mann nicht alles kann! Mache endlich einmal Halt . Vor der sechsten Wurstgestalt! Willst an mich Du garnicht denken! Ach, das würde schwer mich kränken!

Mann: Ha, die siebente ganz munter Wandert in den Bauch hinunter: Doch auch mit der Würste acht Ist's noch lange nicht vollbracht.

Frau: Nach der neunten greift er zu, Und verzehrt ist sie im Nu! Halte ein mit dem Verschlingen, Denn es wird Dir Schaden bringen! Weh! Die zehnte ist verschwunden, Ehe er sie recht gefunden; Von der elften - welch' ein Graus! Schaut nur noch ein Zipfel raus. Ach, mich hungert wie ein Stier, Lass' doch diese letzte mir!

Mann: Nein, damit's bekommen soll, Mach' ich schnell das Dutzend voll! -



Schnapsbruder und Besenfrau.

Mann: So, da bin ich.

Frau: (Den Besen schwingend.) Das ist nett! Längst gehörst Du schon ins Bett! Statt, wie alle andern Braven, Regelrecht sich auszuschlafen, Bist Du wieder ausgeblieben, Hast Dich draussen rumgetrieben! (Geht auf ihn los.) Brrr! An dem Geruch zu merken Ist's, wo Du Dich pflegst zu stärken. Tabakdunst und Branntewein, Pfui! Wie duftet das gemein!